

Rubus fruticosus L.

Allgemein

In den hippokratischen Schriften werden die Früchte und Blätter des Brombeerstrauches bereits als Heilmittel erwähnt. Man gebrauchte die Früchte bei eiternden und leicht blutenden Geschwüren. Dioskurides bezeichnet die Brombeeren als Haarfärbemittel und empfiehlt das Kauen der Blätter zur Festigung des Zahnfleisches und die Blätter als Umschläge gegen Geschwüre und Hautkrankheiten. Plinius nimmt die Schößlinge gegen Durchfall und Blutflüsse, und Galenus die Wurzel als steinlösendes Mittel. Im Mittelalter bezieht man sich gewöhnlich darauf. Lonicerus nennt Brombeerlaub ein kühlendes, roten Bauchfluß und zu starke Menses stopfendes Mittel und nimmt es äußerlich gegen Mundfäule, lockere Zähne, Angina tonsillaris, Geschwüre und Grind. Matthiolus will mit auf den Magen gelegten zerstoßenen Blättern dauerndes Erbrechen stillen. Von Haller verwendet die Blätter als Adstringens und in Gurgelwässern. Gerard empfahl die in Wasser mit Honig, Alaun und Weißwein gekochten Blätter als Waschwasser und als Mittel für festere Zähne. Culpeper erweiterte die Anwendung auf ‚Schmerzen im Mund oder geheimen Stellen‘ und Nierensteine.

In der deutschen Volksmedizin waren die Brombeerblätter ein beliebtes Mittel gegen Diarrhöen, Dysenterie, Fluor albus und Menorrhagien. In der russischen Volksmedizin wurden vor allem die getrockneten Früchte als harn- und schweißtreibendes Mittel benutzt.

Den Blüten und Früchten wurden lange Zeit magische Kräfte zum Schutz gegen ‚böse Runen‘ nachgesagt, und sie wurden als Mittel gegen Schlangenbisse verwendet. Es sollte sogar gegen Rheuma und Furunkel helfen, einfach nur unter einem Brombeerbusch zu sitzen.

Medizinisch verwendet werden die Blätter, Wurzeln und Beeren.

Etymologie

Die Pflanze 'rubus' wird als 'roh' und 'struppig' beschrieben und als 'Strauch, an dem man sich reißt' und gehört so zur indogermanischen Wurzel 'reub = reißen', auf keinen Fall jedoch zum lateinischen 'ruber = rot'. 'Fruticosus' kommt vom lateinischen Wort 'frutex = Strauch' und bedeutet demnach 'strauchig, buschig'. Das deutsche Wort 'Brombeere' wird auf das mittelhochdeutsche 'brâme', das ganz allgemein einen 'Dornstrauch' bezeichnet, zurückgeführt.

Botanik

Blüte und Frucht: Die weißen bis manchmal blaßrosa Blüten stehen in Trugdolden. Der Kelch ist 5spaltig, die Krone 5blättrig. Es gibt zahlreiche Staubblätter und Fruchtknoten. Die Gesamtheit der kleinen Steinfrüchte einer Blüte bildet eine schwarze oder schwarzrote Sammelfrucht, die ‚Brombeere‘.

Blätter, Stengel und Wurzel: Die Pflanze ist ein wuchernder, dorniger Busch, der bis zu 2 m hoch werden kann. Die meist stumpfkantigen Zweige sind derb bestachelt, bogig zurückgekrümmt oder kriechend. Die Blätter sind meist 5paarig gefiedert und mit bald kahlen, bald unterseits grauen bis weißfilzigen Blättchen. Besondere Merkmale: Die Brombeeren sind so variabel und treten in so zahlreichen Arten auf, daß hier nur der allgemeine Typus angegeben wird.

Verbreitung

Die Pflanze ist in Europa heimisch, inzwischen aber auch in Amerika und Australien eingebürgert.

Synonyme

Volkstümliche Namen

Blackberry (eng.)
Blackberry, American (eng.)
Bramble (eng.)
Brohmbeere (dt.)
Brombeere (dt.)
Dewberry (eng.)
Goutberry (eng.)
High Blackberry (eng.)
Kratzbeere (dt.)
Thimbleberry (eng.)

Drogen

Rubi fruticosi folium (++)
Rubi fruticosi radix (+ - !)